

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 75.

Kronstadt, den 17. September

1840.

## Siebenbürgen.

Se. k. k. apost. Majestät haben mittelst allerhöchster Resolution vom 18. Aug. l. J. S. 3. 34521/727 den kön. Thesaurarius-Concepts-Practikanten Paul von Szeheni aus Rücksicht seiner lobenswerthen Eigenschaften und thätigen Verwendung zum überzähligen Concipisten allergnädigst zu erennen geruhet,

(Sieb. Bote). Den 8. September hielt das vollständig versammelte Oberconsistorium der Augsburgerischen Confessions-Verwandten in Hermannstadt die erste Sitzung.

## Illyrien.

Laibach, den 31. August. Nach dem Berichte eines Augenzeugen wurde in Stein gestern den 30. August um 6 Uhr Morgens ein starkes Erdbeben verspürt. Die Pfarrgemeinde, die eben bei dem Frühgottesdienste versammelt war, hatte eine jammer- und angstvolle Zeit zu bestehen. Die Kirchenmauer, welche bei dem Erdbeben vom 27. d. M. \*) schon etwas litt, vermehrte die Furcht vor dem Einsturze des Kirchenschiffes; daher entstand ein so großes Volksgebränge, daß die Ausgänge der Kirche durch die Volksmasse verstopft wurden, und so mehrere Personen bedeutenden Schaden nahmen.

Triest, 18. Aug. Mit dem heute Mittag eingelaufenen Dampfboote Mahmudie erhielten wir Briefe aus Alexandrien vom 6. d. M.; denselben zufolge erwartet man eine Blokade der Stadt von Seite der Engländer. Der Pascha befehligt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt. Der französische Consul hat seine Landsleute zusammenberufen und ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich bei ihren Geschäftsunternehmungen zu Werke zu gehen, da wahrscheinlich nächstens entschiedene Schritte in Betreff der orientalischen Angelegenheiten erfolgen würden, und man auf jeden Fall sich gefaßt zu machen habe.

## Rußland.

Aus Bessarabien, 12. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen im Kaukasus; der Befehl, sich jeder

offensiven Operation zu enthalten, ist so eben erneuert worden. Einige suchen den Grund hievon in allgemeinen politischen Verhältnissen mit besonderm Hinblick auf die Türkei. Andern Versicherungen nach wären es, neben der furchtbaren Hitze, die vielen Krankheiten, welche unter den russischen Truppen herrschen, was die Waffenruhe geböte. Es grassirt unter denselben eine schnell tödtende Seuche, die oft in wenigen Tagen ganze Reihen lichtet. So wenigstens lauten die vielleicht etwas übertriebenen Angaben. Indessen dauern die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Schlage fort; immer neue Truppen rücken in Bessarabien ein, so erst die vor kurzem aus Warschau angekommene 12. Infanteriedivision unter dem Generallieutenant Kuschn, von welcher bereits zwei Regimenter weiter zum wirklichen Operationscorps detachirt wurden. Es gehört diese Division zum 4. Armeecorps, welches die Reserve bildet, und wahrscheinlich in Bessarabien überwintern wird. Das Hauptquartier befindet sich zu Kifzinev. An diese reiht sich die 11. Division im Gouvernement Kaminitz, und an diese die 10. Division im Gouvernement Kiew an, woselbst demnächst der Kaiser Nicolaus auf einer Inspectionsreise eintreffen soll. Während dieses Zurückhaltens russischerseits scheinen auch die Tscherkessen sich zum bevorstehenden harten Strauß Kräfte sammeln zu wollen; die meisten Stämme verhalten sich ruhig, nur die Tschetschenzen und Kabardiner führen von Zeit zu Zeit Ueberfälle gegen die russischen Truppen aus, und fügen diesen manchmal höchst empfindlichen Schaden zu. Es heißt mit vieler Bestimmtheit, daß Fürst Paskewitsch erwartet werde, um die kolossalen Operationen gegen die fanatischen Gebirgshorden zu leiten.

## Spanien.

Bordeaux, 22. Aug. Aufrechthaltung des neuen Municipalgesetzes, Beibehaltung der gegenwärtigen Cortes, Behutsamkeit und Schonung bei Wechsel der Beamten — dies sind die Hauptpunkte des neuen Ministerialprogramms. — Man begreift sonach schwer, wie Don Cabello, der als Deputirter der Minorität gegen das Municipalgesetz gestimmt hat, im neuen Cabinet Platz nehmen konnte. Zu Madrid erhitzten

\*) Siehe Satellit Nr. 68 Seite 256.

sich die Gemüther, Volkshaufen sammelten sich jeden Tag an der Puerta del Sol. Unwillen malt sich auf den Gesichtern und Drohungen gegen die Regentin und ihre Umgebung fehlen nicht. Der Correspondent erklärt bereits den Bestand des neuen Cabinets für unmöglich, da es, wenn schon aus persönlich rechtlichen Männern bestehend, doch weder politische Farbe noch einen Redner besitze, der die Debatten zu beherrschen und der Opposition zu imponiren im Stande wäre. Die Exaltados in ihren Privatcorrespondenzen prophezeien eine neue und heftige Erschütterung, falls die Regierung darauf bestehen sollte, dem Municipalgesetz Kraft zu geben. Merkwürdig ist, daß sie Espartero nicht des Verraths, sondern nur großer Schwäche beschuldigen; eine aufrichtige Versöhnung zwischen ihm und den Jovellanos halten sie der wechselseitigen tiefen Spannung wegen, für unmöglich. Zu Valencia waren wieder Unruhen vorgefallen; eine Proclamation des Ayuntamiento vom 12. sucht die Gemüther zu beschwichtigen. Von Migueltura (Mancha) meldet man die tägliche Unterwerfung einzelner Guerillos.

Aus Bayonne wird gemeldet, daß General Espartero noch nie der Königin so ergeben war, als jetzt; jeden Abend spiele er mit Ihr. Maj. Trisillo. Das Ansehen, welches die Königin über ihn gewonnen hat, ist merkwürdig. Die Königin spricht mit der größten Energie und Festigkeit mit ihm von den Ereignissen vom 18. Juli. Er geht oft vier- bis fünfmal des Tags in den Palast. Die neuen Minister thun nichts, ohne sich zuvor mit Espartero zu berathen, der bereits von der gemäßigten Partei mit Ungunst angesehen ist, nun auch der Partei der Fortschritte verdächtig erscheint. — Man scheint, weit entfernt die Armee zu vermindern, sondern sie auf dem gegenwärtigen Fuß von 120,000 Mann lassen zu wollen, die folgendermaßen vertheilt sind; 30,000 in den baskischen Provinzen und in Navarra; 30,000 in beiden Castilien, 30,000 in Aragonien und 30,000 in Catalonien.

Eine Depesche aus Barcelona vom 22. Aug. meldet, daß die Königin Morgens 10 Uhr zur See nach Valencia abgereist sei. Barcelona war fortwährend ruhig. Hr. Cabello, Minister des Innern, begleitet die Königin.

#### Portugall.

Lissabon, 17. Aug. Es hat hier am 11. Nachts eine politische Bewegung stattgefunden, um das Ministerium umzustürzen; durch die Treue und Disciplin der Truppen jedoch ist dieselbe schon nach vier Stunden, ohne das mindeste Blutvergießen unterdrückt worden. Die Zusammengerotteten wollten das Arsenal plündern; während dem aber langte General Costa mit dem 30sten Bataillon des Regiments Sagadores an, und machte sich unmittelbar zum Angriff fertig. Diese Bewegung entschied die ganze Sache. Ein

panischer Schrecken ergriff die Anführer, und die Häufelführer selbst nahmen zuerst die Flucht. Sie stürzten sich nach dem nahegelegnen Hafen, wo die meisten auf der französischen Corvette la Blonde eine Zuflucht fanden. Ungefähr 40 Mann zerlumptes Gesindel wurde festgenommen.

#### Großbritannien und Irland.

London, 24. Aug. Der jetzige Stand Frankreichs, so wie Englands selbst zu dem Viermächtebündniß wird in einem heutigen Artikel des Sun auf folgende Weise gewürdigt: »Wenn die wirkliche Bestimmung der französischen Nation sich in dem letzten Artikel der Débats über die orientalische Frage ausgesprochen findet, so können wir zuversichtlich vorherhersagen, daß es keinen Krieg geben wird. Wir wissen aus hoher Quelle, daß der edle Lord an der Spitze des Auswärtigen in diesem Lande nie ein im feindlichen Sinne gegen Frankreich gerichtetes Zusammenwirken mit den nordischen Mächten beabsichtigte. Im Gegentheil, würde von den nordischen Mächten eine Bewegung gegen Frankreich unternommen, ohne daß letzteres dieselbe zuvor durch einen bewaffneten Versuch, die Fahne des Vicekönigs in Konstantinopel aufzurichten, hervorgerufen hätte, so würde England den Vertrag mit einemmal verlassen, und seinen Platz als Freund und Verbündeter an der Seite des Julius-Monarchen nehmen. Wir sind nicht so kurzichtig, um Frankreich weniger blühend oder weniger mächtig, als es jetzt ist, zu wünschen. Nichts würde uns mehr schmerzen, als eine Combination der Cabinette mit feindlichen Absichten gegen Frankreichs Größe und Ruhm und gerechten europäischen Einfluß; und zuverlässig würde England an einer solchen Combination, wenn sie existirte, keinen Theil nehmen. Wir wiederholen also, zu Frankreichs Genugthuung, daß England in seiner jetzigen Handlungsweise durch nichts bestimmt wird, als durch den redlichen, einfachen Entschluß, die Unabhängigkeit der Türkei aufrecht zu halten, und daß, sobald diese Frage gelöst ist, das Londoner Cabinet den Viermächtevertrag aufgeben wird, oder, genauer zu reden, daß der Vertrag selbst aufgehört haben wird, etwas Anderes zu sein, als eine zurückgelegte diplomatische Reliquie.« Der Sun geht dann darauf über anzudeuten, daß Frankreichs Sichauszuschließen von dem Vertrag in nichts seinen Grund habe, als in einer gekränkten Eigenliebe des Hrn. Thiers, und daß dieß auch den royalistischen Wortführern der französischen Politik (namentlich Hrn. Berryer, dem Herzog v. Noailles, dem Herzog v. Balmy und Hrn. v. Lamartine) in ihren auf diese Frage bezüglichen Reden und Schriften keineswegs entgangen sei. »Die Freunde des Friedens behaupteten dreist, die Zeiten seien für immer vorbei, wo die unabsichtliche Vernachlässigung einer königlichen Mätresse, oder eines Favoriten, oder die

Laune eines Botschafters Ursache werden könnten, den Frieden der Welt zu stören. Die neuesten Ereignisse beweisen das Voreilige einer solchen Ansicht. Es scheint sicher, daß die Gefährdung des englischen Bündnisses vielmehr in dem Bestreben des Conseilspräsidenten, sich für eine gewöhnliche Vernachlässigung zu rächen, als in einer wirklichen Beleidigung, über die Nation sich beklagen zu müssen, ihren Grund hat. Um den verwundeten amour-propre des Hrn. Thiers zu heilen, erschallt ganz Frankreich von Norden nach Süden von Waffengehör. Solch ein Uebermaß von Selbstliebe in einem Minister ist beklagenswerth; aber noch beklagenswerther ist es, daß eine so aufgeklärte Nation, wie die französische, sich bereit zeigt, einer persönlichen Genugthuung das Leben von Tausenden und den Frieden der Welt zu opfern. — »Sollte,« sagt das selbe Blatt (Der Sun) an einer andern Stelle, »Mehemed Ali die Annahme des Ultimatum der verbündeten Mächte verweigern, so glaubt man jetzt, daß England, Oesterreich und Rußland die syrische Küste blokieren, und die Syrer auffordern werden, das ägyptische Joch abzuwerfen. Man beabsichtigt nicht, sich in den Handel Syriens oder Aegyptens zu mischen, so daß die Kaufleute aller Nationen in ihrem Handel mit diesen Ländern keine Unterbrechung leiden werden. Die Blokade wird in nichts bestehen, als in der Behinderung eines jeden Zusammenwirkens der Flotte Mehemed Ali's mit der Armee Ibrahim Pascha's in Syrien. Welche Maaßregel man ergreifen will, um Ibrahim's Marsch auf Konstantinopel zu verhindern, ist dem Publikum noch nicht angezeigt worden; aber wir hoffen mit Zuversicht, daß die Vertheidigung der türkischen Hauptstadt nicht den russischen Truppen, die jetzt an den Küsten des schwarzen Meeres gelagert liegen, anvertraut werden wird.«

### Frankreich.

Die spanischen Flüchtlinge, deren Zahl in den westlichen Departements sich auf nahe an 30,000 beläuft, sind für die französische Regierung keine geringe Verlegenheit. Der Plan, sie unter die Fremdenlegion zu stecken, ist mißlungen, denn trotz des ausgesetzten Handgeldes haben sich bis jetzt noch kaum 600 anwerben lassen. Der Unterhalt dieser Gäste kostet die französische Regierung täglich 20,000 Fr. Ein solcher Zustand, meint der ministerielle Messager, könne nicht lange mehr dauern. Die französische Regierung müsse für die Flüchtlinge entweder eine Amnestie zu erlangen suchen und sie nach Spanien zurückschicken, oder sie sei genöthigt, die Carlisten zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden. In ihrer Abneigung gegen den Dienst in Afrika werden die Flüchtlinge durch viele Carlistischgesinnte Bewohner der westlichen Departements bestärkt, welche ihnen noch immer Hoffnung geben, daß ihre Sache in Spanien nicht verloren sei.

Ein dieser Tage von Neapel eingetroffener Courier überbrachte dem Hrn. Thiers die Decoration des Großkreuzes des St. Ferdinands-Ordens, und dem Hrn. Desage, Divisionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das Officierskreuz desselben Ordens, als Anerkennung der vortheilhaften Dienste, die sie der Krone Neapels in der Schwefelangelegenheit geleistet haben.

Unter dem Titel „La question d'Orient, la guerre et le ministere“ hat Hr. v. Lamartine seine Ansichten über die schwebende politische Weltfrage in dem Journal de la Saone et Loire, welches zu Macon, der Geburtsstadt des Dichters, in bescheidenem Format erscheint, niedergelegt. Wir geben hier einen größern Auszug aus dem Artikel, welcher vielleicht weniger durch die politische Stellung des Verfassers Interesse erhält, als weil derselbe über die Länder, um deren nächste Gestaltung es sich handelt, als Augenzeuge spricht. Alle Pariser Blätter besprechen den Artikel, das Journal des Débats gibt ihn in seiner ganzen Länge wieder, ohne ihn irgend zu billigen, viele bekämpfen ihn mit Heftigkeit. Der Artikel bietet offenbar manche Blößen, besonders in Betreff der unmittelbaren politischen Maßnahmen, zu denen er rath; aber Niemand wird der Kritik, mit welcher er die Politik des Thiers'schen Ministeriums beleuchtet, Geist und Leben absprechen.

»Eine gewitterschwangere Krise schwebt drohend über Europa. Frankreich findet sich seit einigen Tagen durch die Fehler seiner Regierung gleichsam schwebend zwischen der Erniedrigung seiner Würde und dem Kriege ohne Ursache, ohne Allianz und ohne Zweck. Untersuchen wir, wie Frankreich zu diesem Aeußersten gebracht worden, und ob es kein Mittel gibt, es aus dieser Lage zu ziehen, wo es nur zwischen Uebeln zu wählen hat. Ich weiß wohl, daß man uns sagt: »es ist zu spät; Frankreich ist in diese Sache verwickelt, seine Ehre muß für die Inconsequenzen seiner Minister haften. Die Krise ist zu bedeutend, um die Minister in diesem Augenblick im Stiche zu lassen.« Klägliches Raisonnement der Schwäche, welche den letzten Schritt nach dem Abgrund thut, weil man den ersten geschehen ließ! Und seit wann wäre wohl die Ungeschicklichkeit der Staatsmänner das Maß des Vertrauens, das man ihnen fortwährend schenken müßte? Ein ungeschicktes Cabinet brauchte also nur sein Land dem Untergang ganz nahe gebracht zu haben, um die Gewalt unerschütterlich in seinen Händen zu behalten? Seine Unfähigkeit würde durch die Resultate seiner Unfähigkeit selbst absolvirt? Nein, ihr seid nicht haftbar für die Fehler eurer Minister; nein, ihr braucht euch hinter Niemanden zu stecken; die Nation ist mächtig genug, Europa ins Angesicht zu schauen. Nicht das Ministerium schützt euch; man wird euch mehr achten, wenn es nicht mehr an eurer Spitze stehen wird. Die

orientalische Frage tauchte im Jahr 1833 auf. Von ihrer Wichtigkeit durchdrungen, war ich fortgezogen, sie zwei Jahre lang an Ort und Stelle zu studiren. Ich kehrte wieder, überzeugt, daß sie reif sei und das Schicksal der Welt in sich trage. Ich sagte dieß damals und das Vorrücken der Russen nach Konstantinopel und der siegreiche Einzug der Aegyptier in Kintahia verkündeten es bald lauter als ich. Es ist nicht so, antwortete man mir, ein so altes, so großes Reich schwankt lange ehe es fällt; überdieß werden wir nicht dulden, daß es falle; wir werden es stützen. Ich antwortete, daß man nicht auf diplomatischem Wege ein Reich wieder aufrichte, von dem das Lebensprincip, der Fanatismus, gewichen; der Pascha von Aegypten, rebellisch und ehrgeizig, werde nicht säumen, nach der Hälfte der Türkei seine Hand auszustrecken; seine gewaltsame und vorübergehende Herrschaft werde Verlegenheiten schaffen, statt eine Lösung vorzubereiten. Das Uebrige werde in die Hände Englands und Rußlands fallen, und das größte Reich der Welt werde sonach zur Hälfte der Barbarei und zur Hälfte unsern beiden großen Rivalen im Mittelmeere in die Arme sinken. Ich sagte, die Politik der Vertagung sei für uns verderblich, der status quo sei ganz zu Gunsten Rußlands und Englands; ich sagte, daß während wir eigenständig darauf bestehen würden, in Aegypten einen alten Pascha zu begünstigen, der hundertmal hinfälliger als sein Gebieter sei, und einen Namen, einen Schatten, eine Vorderseite vom osmanischen Reich zu erhalten, würden die englische und russische Macht allmählig bis ins Herz der europäischen und der asiatischen Türkei vorrücken; ich bemerkte, daß, da sie sich mit uns nicht verständigen könnten, sie sich ohne uns verständigen und am Tage, wo es ihnen gelegen wäre, im Orient die Maske abzuwerfen, dieses Gespenst von status quo mit Einem Hauche verschrecken würden; daß die eine dieser Mächte in Konstantinopel, die andere in Kairo erscheinen und Frankreich, wenn es eines Morgens erwachte, an der Stelle, wo die Türkei war, nur die Russen und die Engländer uns gegenüber an allen Stellen des Mittelmeers sehen würde. Ich gab meinem Lande folgenden Rath: Frankreich nehme selbst als bewaffneter Vermittler eine Stellung ein, es lande in Syrien, stelle die ganz kriegerischen, die christlichen, ganz für Frankreich eingenommenen Bevölkerungen unter die französische Fahne, proclamire die Unabhängigkeit Syriens unter der Suzeränität der Pforte und unter der Garantie Frankreichs, dränge Mehemed Ali nach Aegypten zurück und fordere einen Congress in Wien. Ist der Congress eröffnet (und seid ihr einmal in Syrien, so kann man ihn euch nicht verweigern), so sage man zu Oesterreich: »Wir sind die beiden natürlichen Vermittler der orient-

alischen Frage; Rußlands kann keinen Schritt nach Konstantinopel thun, wenn ihr die Donau Ufer vertheidigt; England kann keinen Mann nach Aegypten werfen, wenn wir es von Syrien aus bewachen. Niemand kann also der Frage Gewalt anthun; unterhandeln wir und organisiren wir friedlich den Orient.« Ich habe dreimal auf der Tribune gesagt, welches die Grundlage oder wenigstens die Tendenz dieses Tractats im Interesse des Friedens, des europäischen Gleichgewichts und in dem Frankreich sein sollte. Ich will das hier nicht von neuem auseinandersetzen, sondern fasse es in zwei Worten zusammen: allgemeines Protectorat des Occidents über den Orient; Integrität des türkischen Reichs, Respectirung des Territoriums und der Nationalitäten. Aber specielles Protectorat jeder der vier großen Mächte über die vier großen Theile des Reichs, welche sie am nächsten interessiren. Das schwarze Meer und seine Mündung dem russischen Protectorat; die Ufer des adriatischen Meers dem Protectorat Oesterreichs; das Centrum von Klein-Asien, Rhodus, Cypren, Syrien und den Euphrat dem Protectorat Frankreichs; endlich dem englischen Protectorat Aegypten und die Landenge von Suez. Dieses System war nichts Anderes als die Vereinigung des Orients und des Occidents durch das Band der Politik und des Handels; es war die Freiheit des mitteländischen Meers, der Friede der Welt, welcher zugleich Europa und Asien zusammenkettete und als Unterpfand seiner Dauer die Bürgschaft der in demselben Meer und auf demselben Continent bedeutendsten Mächte hatte. Die Zukunft wird dieses System richten, und sagen, ob ich geträumt habe. Auch Hr. v. Talleyrand und Napoleon haben geträumt wie ich — die beiden Träumer! Ein anderes System ertheilt den Vorzug, ein sogenannter status quo. Dieses System war ganz zu Gunsten Englands und Rußlands, gegen welche es gerichtet schien. . .

(Fortsetzung folgt.)

### Syrien.

Beirut, 25. Juli. (Corresp. des Sémaphore). Am 1. Juni stimmten türkische Soldaten hier beleidigende Lieder an. Auf die Klage des französischen Consuls wurden zwei dieser Säger verhaftet, und erhielten 200 Stockstreiche; der Consul forderte, daß die Strafe an dem Ort selbst, wo die Lieder gehört wurden, vollzogen werde. Der Gouverneur willigte in Alles, was der Consul forderte. Hier die Uebersetzung dieses insolenten improvisirten Gesangs: „Christen, wir haben eure Klöster angezündet, eure Kirchen geplündert, eure Altäre entheiligt, eure Weiber genothzuechtigt, wir sind mächtiger als die Consuln etc.“